Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 15

Artikel: Demonstration für "gesicherte Arbeitsplätze"
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbst 1974: 1. Auflage

Frühling 1975 2. Auflage

Hundert Jahre Karikatur in der Schweiz in

Karikaturen 1875 bis 1974
Grossformatiges Buch in laminiertem Einband
255 ein- und mehrfarbige Abbildungen
312 Seiten Fr. 49.–

Jetzt bei Ihrem Buchhändler

Demonstration für «gesicherte Arbeitsplätze»

Zeitungen und Flugblätter riefen all jene zur machtvollen Demonstration auf, deren Einkommen infolge der abflachenden Hochkonjunktur gefährdet war. Und tatsächlich, das Aufgebot, für gesicherte Arbeitsplätze zu demonstrieren, wurde befolgt. Der Platz, auf dem ich dem Anlass beiwohnte (aus Neugier – ich gestehe es beschämt; denn mein Arbeitsplatz ist gesichert), war dichtgedrängt von Menschen, von Männern und Frauen, denen die Sorge im Gesicht stand.

Zaghaft suchte ich das Gespräch mit dem Nebenmann, der mir – auf seine Manschetten tippend – offen gestand, er habe dieses Hemd noch schnell im Spezialgeschäft Mister Z erstehen müssen, weil er zu Hause keines vorfinden konnte, das sich für den ernsten Auftritt geeignet hätte. Ein blütenweisses Hemd, wie es zur übrigen Aufmachung dieses Herrn gehörte, der hier für seinen gesicherten Arbeitsplatz demonstrieren kam. Mit der Zeit verriet er mir, dass er Generaldirektor der Häusle Nährmittel S.A. sei mit vierundzwanzig Zweigniederlassungen, darunter die Schwarzwald Ziegenmilch GmbH, die Lait White, Rhodesien, die Kraut, Kabis Ltd. Toffen, und die Baby Fix Corp. California.

Dazwischen hörte ich den Redner an der Kanzel: «Die Forderung nach einem gesicherten Arbeitsplatz ist ein legales, demokratisches Recht. Dafür kämpfen wir mit solidarischer Entschlossenheit. Das mühsam Erreichte werden wir behalten, so wir nur wollen!» Ich sah mich um in der Runde, die ein eindrückliches Bild bot: Direktoren, Vizedirektoren, Abteilungsleiter, Prokuristen, Verwaltungsratspräsidenten, Vorarbeiter, gewöhnliche Verwaltungsräte standen beisammen, gewillt, auf der Strasse für ihr Ueberlebensrecht einzustehen. Einige darunter kannte ich, auf andere machte mich mein Nebenmann aufmerksam.

«Zu allen Zeiten», rief der Redner in die Menge, «war es so, dass den Aermsten zuerst die Lebensgrundlage entzogen wird, sobald nur das leiseste Lüftlein durch die Bilanzen weht. Dies ist einer Demokratie unwürdig. Jedem von euch droht die Entlassung! Darum vereinigt euch; nur so seid ihr mächtig!»

«Ja», so ist es, meinte der Mann neben mir im Selbstgespräch. «Sehen Sie dort vorn jene Gestalt mit dem flotten Hut, diese stramme Erscheinung, ihn hat man gestern rausgeschmissen. Nach fünfzehn Jahren. Dabei hat er den Konzern hochgebracht, die Linoleum-Allround, 400 Millionen Umsatz, Zweigwerke in Lyon, Rotterdam, Teppichfabrik Vordertal, Bodenbelags AG Limburg, um nur einige Töchter zu nennen. Alles musste er aus der Hand geben, völlig ruiniert.»

Ich war betroffen; der Mann tat mir leid.

«Es fing», tönte es oben aus dem blütenweissen Hemd, «mit Nadelstichen, mit Kleinigkeiten an, wie immer», und unten fingerte es nervös an Manschettenknöpfen von echtem Gold. «Zuerst nahm man ihm den Dienstwagen samt Chauffeur, den schwarzen Rolls-Royce. Dann baute man ihm den Sekretärinnenbestand ab, so dass er sich selber mit Abteilungschefs und Gehaltsfragen herumschlagen musste. Sogar die Meldeanlage zwischen Direktionspult und doppelter Bürotür (Leuchtschild «Besetzt»; «Bitte eintreten») machte man ihm streitig. Dabei plagen ihn etliche Krampfadern.»

Ich blickte in die gedrückten Gesichter; mir wurde fast schwindlig beim Gedanken, dass jedem einzelnen dieser Besorgten schon morgen die Entlassung ins Haus flattern konnte. Ich erkannte wieder einmal, wer unmittelbar gefährdet, wirklich bedrängt war, dass keine Bügelfalte, keine Quadratmeterzahl des Direktionsbüros das schicksalsschwere Ereignis verhindern kann. Der neue Redner vorn am Pult schloss: «Lasst euch nicht einschüchtern, lasst euch nicht wie einen Haufen Dreck wegwischen. Ihr seid das eurer Würde schuldig, und glaubt mir: Wir sind stärker!»

Mein Nebenmann nickte etwas verschüchtert, ich verliess den Platz. Die Worte des Schlussredners «Wir sind stärker!» wiederholten sich unablässig in meinen Ohren, vermischten sich allmählich mit den Klängen der Musikgesellschaft Vereinigter Prokuristen (MVP), die den Anlass mit dem Marsch «Sessel hoch» programmgemäss abschloss. *Ernst P. Gerber*

Darf man fragen?

Warum fliehen Hunderttausende Vietnamesen des so korrupten kapitalistischen Südvietnam vor den von Schweden als aufrichtig und fortschrittlich-sozialistisch gelobten Kommunisten aus Nordvietnam, die doch nur kommen, um ihnen in Südvietnam die Freiheit und das sozialistische Paradies zu bringen?

pw

Die Nachbarin

Vorhänge
verhüllen die Stuben
und geben
dem Blick
die Strassen.

Angelica Arb